

2010.ORB+GILMOUR

Das wird nie ein Rat Pack: Pink-Floyd-Gitarrist David Gilmour, Dr. Alex Paterson von The Orb und unser Cool Man in Wien, Louie Austen. Wir reviewen sie trotzdem.

Das Traumpaar des Herbstes: das englische Elektro-Kollektiv The Orb und David Gilmour. Gilmour hat nicht mit The Orb musiziert, er stellte lediglich Gitarrenpassagen und Melodien zur Verfügung, die im Zusammenhang mit einer Coverversion von *Chicago*, einem Protestsong von Crosby, Stills, Nash & Young, abfielen. Paterson hat die wertvollen Töne auf zwei cool überlange Elektro-Tracks gesträuselt, das funktioniert häufig ganz okay, die bluesigeren aber wirken aufgeklebt und überflüssig. Den Vorwurf konterte Paterson am Telefon: «Wenn Gilmour dabei ist, will man ihn auch hören.» Das aber ist geschäftlich gedacht, nicht musikalisch.

Die gitarrenfreien Zonen sind eine Erholung. Am genialsten die Stelle in der Mitte der *Metallic Side*. Hier gelten plötzlich andere Regeln, Tablas lösen die Drum Machine ab, man hört indische Gesänge, Rückwärtsschlaufen, Vögel pfeifen, eine akustische Gitarre, man sieht die Musiker auf einer Wiese sitzen, freakig, wie früher am See. Klingt nach Pink Floyd, nach dem *Great Gig in the Sky*, und Syd Barrett sitzt auf einer DeSede-Wolke und zwinkert mit einem Auge.

— The Orb feat. David Gilmour: *Metallic Spheres*, Sony, 2010.



ELECTRO SUGAR DADDY

Louie Austen? Ist das nicht der Alte, der noch lebt? Die drei vom Rat Pack – Sinatra, Davis, Martin – haben alle in den 1990er-Jahren ausgesungen. Austen stammt aus der Generation der Beatles, geboren 1946 in Wien als Alois Luef. Er wanderte nach Südafrika aus, dann via New York nach Las Vegas, wo er die grossen Entertainer studierte. Und wie! 1980 zog es Louie zurück nach Wien, er begann im Hilton als Barsänger, wurde aber sofort vom Marriott Hotel abgeworben – wo man ihn heute noch in der Cascade Bar sehen kann. 1999 kam er in Kontakt mit den Austro-Technofritzen Mario Neugebauer und Patrick Pulsinger. Die Kombination aus Croonerstimme und House Music schlug sofort ein und Austen wurde Kult bei den Elektro-Jüngern. Jeder Kult braucht seinen Sugar Daddy, seinen coolen Opa. 2009 nahm Louie Austen *My Amy EP* auf, eine ungenierte Liebeserklärung an Amy Winehouse. So einer ist das.

— Louie Austen: *Last Man Crooning*, Namskeio, 2010.

Albert Kuhn



MODISCHE MÖNCHE

Die CD *Musik aus Schweizer Klöstern* zeigt, wie international vernetzt, modisch, witzig musik-kundige Mönche im 18. Jahrhundert waren. Die angekündigten «Kostbarkeiten aus der Musikbibliothek des Klosters Einsiedeln» bleiben kein leeres Versprechen – einzig, dass es sich um einen nicht nachgebesserten Live-Mitschnitt handelt, lässt einige Wünsche offen. Der Einstieg mit Werken des Mailänder Komponisten Giovanni Battista Sammartini (1701–1775) ist noch klassisch: streng das *Miserere*, festlich das *Beatus vir*. Kurios aber ist das folgende Werk von Anselm Schubiger (1815–1880). Der Einsiedler komponierte aus Stücken von Mozarts *Le nozze di Figaro* ein *Magnificat* – einen Lobgesang Marias. Abenteuerlich, wie der Benediktinerpater über den schlüpfrigen Operntext hinweghört, ihn in heilige Worte überführt. «Hatte nicht Mozart selbst bereits die Liebesarie der Gräfin *Dove sono?* im *Agnus Dei* seiner Krönungsmesse benutzt?», wird er sich gedacht haben. Doch im Kloster wurde nicht nur kopiert und umgearbeitet, sondern auch selbst komponiert. Das zeigen Marianus Müller (1724–1780) oder Gerold Brandenburg (1729–1795) durchaus auf der Höhe der Zeit beziehungsweise der italienischen Mode. Bisweilen fand man Zeit für skurrile Experimente unter der Soutane.

— *Musik aus Schweizer Klöstern, Kostbarkeiten aus der Musikbibliothek des Klosters Einsiedeln*.
Bestelladresse: RISM, 3000 Bern 6, www.rism-ch.org

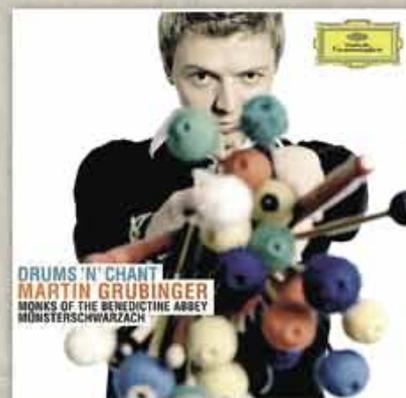


EWIGE JUGEND

Welche Verlockung: «Die jungen Stars» singen bei EMI grosse Oper! CD rein – und das Rätselraten beginnt. Doch gleich zu Beginn staunt man: ein Jungstar, der die Noten so edel formt, der ein so dunkles Beben in der Stimme hat, der wahre Emotion selbst im Studio evoziert? Diese Stimme kann doch nur... richtig, der 45-jährigen Angela Gheorghiu gehören! Kaum hat sie als Tosca ihr Bekenntnis zur Liebe und Kunst gegeben, schwebt man mit Julia ins Liebesglück. Auch hier eine famose Stimme, die Koloraturen mit Leichtigkeit meistert – und eine, die erst 39-jährig ist: Diana Damrau. Die nächste Stimme ist packend voll, virtuos, bravourös. 41 Jahre alt ist die grosse Joyce DiDonato. «Jung» heisst also bei EMI «aktiv unter Vertrag» – und mehr als ein Dutzend davon hat man nicht (mehr) im Stall. Das tut aber dem Hörspass und dem vergnüglichen Rätselraten keinen Abbruch.

— *Grosse Oper – Die jungen Stars*, EMI, 2010.

Christian Berzins



Martin Grubinger Drums 'n' Chant

Martin Grubinger, Albrecht Mayer
Monks of the Benedictine Abbey
Münsterschwarzach
CD



Magdalena Kožená
Lettere Amoroze
Magdalena Kožená
Pierre Pitzl - Private Musicke
CD



Claudio Abbado
Pergolesi Collection
Harnisch, Mingardo, Kleiter, Bove, Gall
Romano, Cangemi, Giuliano Carmignol
Claudio Abbado - Coro della Radiotevisi
Svizzera / Orchestra Mozart
3CDs

